

Sitzungsvorbereitung Schulraumplanung Windisch

Begleitgruppe vom 08. Juli 2026 · FDP-Perspektive · kompakte Entscheidungs- und Fragenbasis

Kurzfazit

Der Bericht Phase 1+2 ist als fachliche Grundlage plausibel und zeigt echten Handlungsbedarf. Aus FDP-Sicht sollte Phase 3 unterstützt werden – aber nur mit klaren Leitplanken: Variantenvergleich, Kostentransparenz, Etappierung, Betriebskosten/Personalfolgen, Priorisierung und robuste Annahmen. Kein Blankoscheck für einen später kaum steuerbaren Ausbau.

Sitzung	Mittwoch, 08.07.2026, 18:00–20:00, Gemeindehaus Windisch, 8. Stock, Einwohnerratssaal
Hauptdokument	Schulraumplanung Windisch, Bericht Phase 1+2, Kontextplan, 01.06.2026, 89 Seiten
Beilagen	Schemapläne, Raumverzeichnisse nach Schulstufe/Gebäude, Raumkarten Zyklus 1/2 und 3, pädagogisches Konzept, Begehungsprotokoll
Entscheidlogik	Phase 1+2 = Bedarf und Grundlagen; Phase 3 = Variantenstudium und Lösungskonzeption mit Nutzwertanalyse/Grobkosten

1. Wichtigste gesicherte Fakten aus dem Bericht

Thema	Aussage aus Bericht	FDP-Einordnung
Bevölkerung	Mit Stadtraum Bahnhof ca. 8'200 12'800 Einwohner in 20 Jahren; ohne Stadtraum Bahnhof ca. 10'850.	Planung muss Wachstum ernst nehmen, aber Stadtraum-Annahmen separat und politisch belastbar klären.
KiGa/Primar SuS	Mit Stadtraum Bahnhof ca. 700 1'100 SuS; ohne Stadtraum Bahnhof ca. 700 900 SuS.	Grosser Unterschied: Dimensionierung darf nicht implizit doppelt zählen oder falsche Zuständigkeit übernehmen.
Kindergarten	Heute 8 Klassen; mittelfristig 9–11 Klassen, Spitze abhängig von «Im Winkel» und Geburtenrate.	Schulwege und dezentrale Standorte wichtiger als reine Klassenzahl.
Primarschule	Heute 25 Klassen; langfristig ca. 30 Klassen. Hauptdruck auf Dohlenzelg / «Im Winkel».	Priorität auf realen Engpassstandort, nicht flächendeckende Wunschliste.
Oberstufe	Bez bald 12; Real langfristig 9; Sek langfristig bis 9. Bei Lupfig/Birrhard deutlich mehr Druck.	Einzugsgebiet ist politischer Vorentscheid mit grosser Kostenwirkung.
Raumqualität	Bestand trägt Betrieb rechnerisch, erfüllt pädagogische/organisatorische Anforderungen aber nur teilweise.	Gute Differenzierung: Nicht jeder rechnerische m ² -Überschuss ist nutzbar.

2. Defizite und Handlungsfelder

Bereich	Defizit / Aussage	Was kritisch ist
Kindergarten	SOLL 1: 3 Gruppenräume + 4 Förderräume fehlen. SOLL 2: zusätzlich 2 Unterrichtsräume, 5 Gruppenräume, 4 Förderräume fehlen.	Nicht vorschnell neu bauen; zuerst Standort, Sanierungszustand und Schulwege klären.
Primarschule	SOLL 1: 3 Gruppenräume, 4 Förderräume, 1 Aula/Diversraum fehlen. SOLL 2: 8 Unterrichtsräume, 5 Gruppenräume, 4 Förderräume, 1 Aula fehlen.	Dohlenzelg priorisieren; Rütenen/Dorf nicht automatisch auf Maximalstandard ausbauen.

Bereich	Defizit / Aussage	Was kritisch ist
Oberstufe	Gruppenräume, Förderung, Aula/Aufenthalt fehlen; Unterrichtsräume rechnerisch eher ausreichend.	Qualitative Optimierung statt blindem Klassenzimmerausbau.
Tagesstruktur	Heute ca. 507 m ² ; Szenarien künftig ca. 1'002–3'462 m ² .	Grösster politischer Hebel. Ohne Angebotsentscheid keine seriöse Bauplanung.
Bibliothek	Bedarf je Berechnung ca. 390–695 m ² ; heutige Fläche zu klein.	Gemeinde-/Schulbibliothek ist Service public, aber Grösse/Standort müssen kostenbewusst entschieden werden.
Musikschule/SSA	Dezentrale Räume, geschützte Gesprächsräume, Instrumentenlager und Infrastruktur fehlen teilweise.	Synergien nutzen, Exklusivflächen begrenzen, Betriebskonzept verlangen.

3. Fragwürdige oder besonders prüfbedürftige Annahmen

Die folgenden Punkte sind nicht zwingend falsch, aber politisch und finanziell so relevant, dass sie vor Phase 3 aktiv verifiziert werden müssen.

Annahme	Warum kritisch?	Frage / Auftrag
Stadtraum Bahnhof separat	Der Bericht rechnet offenbar damit, dass Stadtraum Bahnhof eigene KiGa-/Primarlösung erhält. Wenn das nicht kommt oder später kommt, verschiebt sich grosser Bedarf in den Bestand.	Welche verbindlichen Annahmen gibt es zu eigener Schule/KiGa im Stadtraum? Wer finanziert, wann, mit welchem Perimeter?
Areal «Im Winkel» zeitlich geballt	Die KiGa-Spitze von 11 Klassen hängt stark davon ab. Langsamere Entwicklung senkt/verschiebt Spitze.	Welche Realisierungswahrscheinlichkeit und Etappierung sind aktuell? Sensitivität in Varianten darstellen.
Geburtenrate konstant ca. 0.93%	Der Bericht zeigt: kleine Änderungen verändern Klassenbedarf deutlich.	Jährliche Aktualisierung als Planungsmechanismus; keine irreversible Überdimensionierung.
Tagesstruktur-Szenario	Bandbreite 1'002–3'462 m ² ist enorm; politische Zielsetzung fehlt.	Gemeinderat soll vor Variantenstudium Angebotsniveau definieren: tief/mittel/hoch/Tagesschule.
Oberstufe Nachbargemeinden	Lupfig/Birrhard erhöhen Raumdruck massiv.	Kein Raumprogramm ohne geklärte Verträge, Kostenteilung und Schülerprognosen.
Gebäudezustand separat	Zustand war nicht Bestandteil der Schulraumplanung, entscheidet aber über Sanieren/Ersatz/Provisorien.	Zustands- und Investitionsplan als Pflichtinput für Phase 3.
Pädagogischer Standard 1 Gruppenraum pro 2 Klassenzimmer	Pädagogisch plausibel, aber kosten- und flächenwirksam.	Priorisierung: Muss, Soll, Kann – und welche Mehrfachnutzungen sind realistisch?
Berichtsstatus	Dokument enthält Hinweis «Gelb = noch zu ergänzen»; einzelne OCR/Tabellen zeigen Entwurfscharakter.	Vor politischer Freigabe finale, bereinigte Version mit klarer Beschlussfassung verlangen.

4. Risiken aus FDP-Sicht

Risiko	Beschreibung	Gegenmassnahme
Kosten- und Scope-Creep	Aus pädagogischen Wünschen, Tagesstruktur, Bibliothek, Musikschule, Vereinen und Reserven kann ein Maximalprojekt entstehen.	Klare Priorisierung: zwingend / zweckmässig / wünschbar; Varianten mit Investitions- und Betriebskosten.
Überdimensionierung	Prognosen sind sensitiv auf Geburtenrate, Arealentwicklung und Einzugsgebiete.	Etappierung, modulare Erweiterungen, Reserven statt sofortigem Vollausbau.
Betriebskosten unterschätzt	Tagesstruktur/Mittagstisch braucht Räume plus Personal, Aufsicht, Reinigung, Unterhalt.	Lebenszyklus- und Betriebskosten je Variante ausweisen.
Falsche Standortentscheide	Neubau oder Sanierung am falschen Standort bindet Mittel über Jahrzehnte.	Standortstrategie vor Objektplanung; Schulwege, Zustand, Synergien und Wachstum gewichten.
Provisorien / Verzögerungen	Wenn Phase 3 zu spät oder unklar startet, drohen teure Übergangslösungen.	Zeitplan mit Meilensteinen, Entscheidfenstern und Provisorienstrategie.
Unklare Drittgemeinden	Oberstufen-Schüler aus anderen Gemeinden können Kapazität und Kosten stark beeinflussen.	Vertragliche Grundlagen und Kostenteiler vor Dimensionierung.

5. Chancen

- Schulraumplanung kann Wachstum, Sanierungsbedarf und pädagogische Entwicklung endlich koordiniert statt punktuell lösen.
- Dohlenzelg/Chapf kann als leistungsfähiger Schwerpunktstandort gestärkt werden, sofern Kosten und Etappierung stimmen.
- Bessere Gruppen-, Förder- und Aufenthaltsräume können Unterrichtsqualität und Integration wirksam verbessern.

- Tagesstruktur kann familienfreundliche Standortqualität von Windisch stärken – aber nur mit politisch bewusst gewähltem Angebotsniveau.
- Gemeinde-/Schulbibliothek kann als gemeinsamer Bildungs- und Begegnungsort funktionieren, wenn Grösse und Betrieb realistisch sind.
- Phase 3 bietet Chance, Varianten transparent zu vergleichen und spätere Abstimmungen/Einwohnerratsentscheide besser abzustützen.

6. Fragen für die Sitzung

A. Prognosen und Annahmen

- Welche Annahmen zu Stadtraum Bahnhof sind politisch/vertraglich bereits gesichert – eigene Schule/KiGa, Zeitpunkt, Finanzierung?
- Wie aktuell sind Annahmen zu «Im Winkel» und weiteren Arealen? Gibt es ein jährliches Update der Schulraumprognose?
- Welche Sensitivität hat die Planung bei tieferer/höherer Geburtenrate – und wie wird Überdimensionierung vermieden?
- Welche Klassengrößen sind pädagogisch gewünscht und welche sind finanzpolitisch vertretbar?

B. Finanzen und Steuerbarkeit

- Wann erhalten Einwohnerrat und Bevölkerung eine erste Grobkostenspanne pro Variante?
- Werden Betriebskosten, Personalfolgen, Reinigung, Unterhalt und Abschreibungen pro Variante ausgewiesen?
- Welche Massnahmen sind zwingend, welche optional, welche nur nice-to-have?
- Wie werden Provisorienkosten und Verzögerungsrisiken berücksichtigt?

C. Standort- und Angebotsstrategie

- Welche Standorte sollen langfristig gestärkt werden – und gibt es Standorte, bei denen keine grösseren Investitionen mehr sinnvoll sind?
- Wie wird der Gebäudezustand in Phase 3 verbindlich einbezogen?
- Welches Zielniveau will die Gemeinde bei Tagesstrukturen: Grundversorgung, Ausbau, Tagesschule?
- Soll die Bibliothek am heutigen Standort bleiben, im Areal Dohlenzelg/Chapf neu organisiert oder anders gelöst werden?
- Wie werden Musikschule, Vereine, HPS, Aufgabenhilfe und Schulsozialarbeit integriert, ohne Exklusivflächen unnötig aufzublähen?

D. Oberstufe / Drittgemeinden

- Ist eine zusätzliche Aufnahme von Lupfig/Birrhard politisch realistisch? Falls ja: mit welchem Kostenteiler?
- Wer trägt Investitions- und Betriebskosten für zusätzliche Oberstufenkapazitäten?
- Wie viele Reserveräume sind wirklich nötig und wie werden sie in normalen Jahren genutzt?

7. Empfohlene FDP-Position

Grundhaltung: Ja zur seriösen Phase 3, Nein zum Blankoscheck.

- Phase 3 unterstützen, weil Handlungsbedarf plausibel und Nichtstun später teurer werden kann.
- Vor Variantenstudium klare politische Leitplanken verlangen: Standortstrategie, Tagesstruktur-Zielniveau, Bibliothek, Drittgemeinden, Gebäudezustand.
- Varianten müssen vergleichbar sein: Investitionskosten, Betriebskosten, Personalfolgen, Etappierung, Provisorien, Risiken.
- Priorisierung verlangen: zuerst Engpässe mit hoher Wirkung lösen (Dohlenzelg/Im Winkel, Gruppen-/Förderräume, Tagesstruktur-Entscheid), nicht flächendeckend Wunschstandard bauen.
- Modulare und etappierbare Lösungen bevorzugen, damit bei Prognoseabweichungen nachjustiert werden kann.

Formulierungsvorschlag

«Die FDP unterstützt eine solide Phase 3, weil der Handlungsbedarf nachvollziehbar ist. Entscheidend ist aber, dass wir jetzt nicht in eine Wunschplanung einsteigen, sondern in eine steuerbare Variantenplanung mit klaren Prioritäten, Grobkosten, Betriebskosten und Etappierung. Vor allem Tagesstruktur, Bibliothek, Standortstrategie, Drittgemeinden und Gebäudezustand müssen als politische Leitplanken geklärt werden.»

8. Quellen- und Prüfbemerkung

Geprüft gegen Bericht Phase 1+2, Raumverzeichnisse und OCR. Kernstellen: Prognosen S. 18–42, SOLL S. 66–71, Tagesstruktur/Bibliothek S. 70–74, Fazit S. 79, Pädagogik S. 80–81, Phase 3 S. 82–86. Finale Version verlangen.